

# Sirenengeheul und Hilferufe

**ORTSTERMIN:** DRK probt Einsatz bei simuliertem Busunglück in Elmstein – 50 Verletzte werden geborgen

VON MANUEL POLLAK

Am Samstag nahmen rund 110 Helfer aus dem Katastrophenschutz des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) aus dem Landkreis Bad Dürkheim an einer Übung mit einem simulierten Busunglück auf dem Gelände des VfL Elmstein teil. Im Mittelpunkt standen Bergung und der Abtransport von 50 Verletzten.

„Mit hautverträglichem Dermawachs modellieren wir eine obere Schicht auf die eigentliche Haut“, erklärt die Jugendleiterin Anja Töbich vom DRK Grünstadt. Michel ist einer ihrer jungen Helfer und lässt die Prozedur über sich ergehen. Sein linker Arm sieht nun aus, als wäre er gebrochen. Mit einem Kratzschwamm formt Töbich multiple Schnittwunden in die zweite Haut aus Vaseline und Wachs. An der Schminkstation in der Halle der Feuerwehr Elmstein werden 50 Teilnehmer mit Theaterfarbe, Holzstücken, Pinsel und Kunstblut in Verletzte verwandelt. „Die Verwundungen wurden vorher festgelegt“, sagt der Bereitschaftsleiter des DRK Grünstadt, Benjamin Töbich, der 15 Kinder und Jugendliche als Statisten aus seinem Ortsverein mitgebracht hat. Die Mimen statten sich mit alter Kleidung aus, die am Unfallort zerschnitten werden kann und auch einige „Blutspritzer“ trägt. Björn Zwing von der Feuerwehr Elmstein bekommt eine „Pfählwunde“. Sabine Brosius (DRK Bad Dürkheim) befestigt eine Kunststoffstange um seinen Bauch. „Wir besprechen mit jedem Einzelnen seine



Beim inszenierten Busunglück helfen die Retter den Verletzten, aus dem Bus zu kommen.

FOTO:LM

Rolle“, erläutert der Organisator der Übung und Bereitschaftsleiter vom DRK Lambrecht, Christian Astor.

Alle Statisten nehmen ihre Plätze im Reisebus ein. „Stellt euch vor, ihr ward im Urlaub, hattet gute Laune, dann herrscht plötzlich eine schreckliche Stimmung nach dem Unfall“, weist Astor seine Mimen an. Alle sollen ihre Rolle bis zum Übungsende spielen. Die panische Stimmung wird von einer Stereoanlage unterstrichen, aus der Verkehrslärm und Sirenengeheul erschallen. Um kurz nach 10 Uhr treffen die ersten Einheiten des Katastrophenschutzes ein. Drei Rettungswagen schieben sich

auf den Platz, auf dem ein Lkw frontal einem Reisebus gegenüber steht. Es sind Hilferufe zu hören. 50 Statisten und fünf Übungspuppen müssen geborgen werden. Im Lastwagen befinden sich zwei Verletzte. Den Motorradfahrer, der unter die Zugmaschine gerutscht ist, hat Astor in letzter Minute noch in das Szenario „eingebaut“. Nach und nach treffen weitere Schnell-Einsatz-Gruppen ein. Die ersten Verletzten werden geborgen. Vier Retter tragen Björn Zwing aus dem Inneren des Busses. Er bekommt einen Identifikationsbogen umgehängt, der eine Zuordnung erleichtert. „Darauf wird eine Kurzdiag-

nose und eine Sichtungskategorie vermerkt, die den Grad der Verletzung angibt“, weiß Steffen von der Au, der im Fahrzeug der Einsatzleitung die Gruppenführer koordiniert und den Abtransport der Verletzten einleitet. Während die Sanitätsgruppen damit beschäftigt sind, Verletzte zu bergen und leicht verletzte Statisten, die immer wieder die Arbeiten stören, zu betreuen, haben die Versorgungsgruppen zwei Sanitätszelte aufgebaut. Nach rund drei Stunden ist der Einsatz beendet. „Es gab am Anfang Abstimmungsschwierigkeiten, aber sonst war alles zufriedenstellend“, sagt Astor.